Beitrag zur Kenntniss der Phryganeïden des Altvaters und einiger anderer,

von

J. P. E. Frdr. Stein in Berlin.

(Siehe auch Jahrgang 1873 d. Ztg. p. 233.)

Bei einem zweiten Besuche des Altvatergebirges, nach dem 15. September des Jahres 1873, war mein Hauptzweck, die sogenannten Herbst-Phryganeïden, insbesondere Chaetopteryx psorosa Kol. zu erbeuten. Leider traf ich die Witterung bereits von sehr herbstlicher, fast winterlicher Beschaffenheit, und am vorletzten Tage meines diesmaligen Aufenthaltes fiel sogar schon Schnee einen halben Fuss hoch, der jedoch abwärts, wie ich später bemerkte, nur bis zur Tannenregion reichte und dort liegen geblieben war. Im Freien herumfliegende Insecten machten sich daher ziemlich selten, und den Kescher konnte ich nur an zwei Tagen in Anwendung bringen, ohne indessen damit die Ausbeute sonderlich zu vergrössern. Ich war daher genöthigt, auf sehr beschwerliche Weise zwischen nassen Grasbüschen am Ufer der Bäche und unter Strauchwerk zu suchen; fand so jedoch sehr interessante Phryganeïden, namentlich alle Stücke von Chaetopterygopsis Maclachlani m., eine Art, die vielleicht selten oder nur kurze Zeit herumfliegend angetroffen wird; auch einzelne Stücke von Psilopteryx psorosa Kol.

Neben Phryganeïden fing ich auch eine ziemliche Anzahl Dipteren; unter diesen befand sich wieder ein Stück von Rhypholophus phryganopterus Kol., und die mir sehr angenehme Tipula pagana Mg., deren Weibchen ganz abrupte, zum Fliegen völlig unbrauchbare Flügel besitzen; von dieser letzteren Art erbeutete ich einige 20 Pärchen.

Unter den gefangenen Phryganeïden waren nur zwei Arten, die ich bei meiner ersten Anwesenheit auf dem Altvater gefunden, nämlich Stenophylax picicornis Pict. und Peltostomis Sudetica Kol.; letztere fast nur Männchen in ziemlicher Anzahl. Merkwürdig erschien mir die Abwesenheit von Limnephilus-*) und Anabolia-Arten. Am zahlreichsten flog Halesus uncatus Br. und Rhyacophila obliterata M'Lachl.

---

*) Diesen Gattungsnamen so, wie ihn Leach aufstellte und schrieb, zu nehmen, scheint mir nicht verwerflich, wenn man denselben von *λίμνη* (palus) und *φιλέω* ableitet.

Jedenfalls wäre jedoch der Fang ein reicherer geworden, wenn es die sehr ungünstige Witterung erlaubt hätte, mehr als vier Tage auf das Sammeln zu verwenden.

In Folgendem werde ich die gesammelten Phryganeïden in derselben Weise, wie in dem oben citirten Aufsatze, einer näheren Besprechung unterwerfen, wobei die zuerst von mir gefundenen wiederum mit einem Sternchen bezeichnet sind.

Zuvörderst sei es mir gestattet, einige allgemeine Bemerkungen voraufzuschicken. Die Phryganeïden bilden für mich vor der Hand nur eine Familie der Neuropteren-Ordnung, weshalb ich die einzelnen Gruppen durch Anhängen der Silben — ini — an die betreffenden Namen bezeichne; also z. B. Limnephilini, Chaetopterygini, Rhyacophilini etc. Will man, wie M'Lachlan, dieselben als besondere Ordnung betrachten, so würden allerdings diese Gruppen-Namen zu Familien-Bezeichnungen in Limnephilidae, Chaetopterygidae, Rhyacophilidae etc. verändert werden müssen. Die Aufstellung von Gattungen unter den Phryganeïden ist bisher nach verschiedenen Principien erfolgt; es hat dazu bald die Verschiedenheit im Flügelgeäder, bald die Sporenzahl an den Schienbeinen —, oder, wie bei der Gattung Chaetopteryx die Form der Flügel und die Beschaffenheit der Oberfläche der Vorderflügel gedient. Neuerdings bildet jedenfalls die Veränderlichkeit in der Sporenzahl an den Beinpaaren, bei zwei sonst sehr ähnlichen Arten, einen Grund zur generischen Trennung. Auf diesen Anschauungen beruhen zum Theil die hier neu gegründeten Gattungen; sie beanspruchen keine grössere Berechtigung, als zahlreiche Dipteren-Gattungen, deren Hauptmerkmal nicht selten nur in einer nicht bedeutenden Abweichung des Flügelgeäders liegt.

I. Limnephilini.

*Stenophylax flavospinosus. Vom Ansehen und der Grösse des Stenophylax pilosus Pict. Das ganze Thier, auch die Fühler und Palpen rothgelb; die Fühler blassbraun geringelt. ♂ ♀. Länge des Körpers 14 mm., des Vorderflügels 18 mm., dessen Breite $4^1/_2$ mm.

Hinterkopf und Thorax mit ziemlich langen, gelben Haaren bekleidet. Die beiden letzten Palpenglieder des ♂ ziemlich lang und dünn; das erste nur $^1/_3$ so lang, wie das zweite. Beim ♀ ist das erste Glied kurz, das zweite dreimal so lang; das dritte und vierte nur halb so lang, wie das zweite; das fünfte so lang, wie das zweite, aber sehr dünn. — Die Vorderflügel sind scherbengelb, und nur am Hinterrande dunkler; neben dem arculus nach aussen einige braune, unbe-

stimmte Flecke. Das Stigma kaum bemerkbar, höchstens die äussere Hälfte, welche beim ♂ angebräunt erscheint. Die Nerven bleich und daher wenig markirt, nur die Anastomose schwach gebräunt. Die Flügelmembran mit anliegenden, kurzen, bleichen Härchen dünn bedeckt; in den Apicalzellen undeutlich tuberculös. — Die Unterflügel sind wasserhell, die Spitzen nur wenig gelblich gefärbt. — Die Beine und alle Dornen der Tibien sind blassgelb; diese Dornen stehen meist auf einem dunkelbraunen Punkte; an der Spitze der Mitteltibien sind auch ein Paar schwarze Dörnchen, und die der Tarsen sind alle schwarz. Die Sporen sind mehr röthlich gelb und etwas länger als die Dornen. Am Grunde der Schenkel, nach aussen, befindet sich je ein schwarzer Punkt. — Der Hinterleib fehlt an dem einzigen, vorhandenen Männchen; der letzte Ring des Weibchens, welcher etwas abschüssig verläuft, ist leicht ausgebuchtet, und darunter liegen die Appendices, welche zwischen zwei kolbigen, vorn zugespitzten Theilen, von unten gesehen, einen tiefen Schlitz zeigen.

Die auf dunkelbraunen Punkten stehenden gelben Dornen der Schienbeine sind der Hauptcharacter dieser Art, von welcher sich ein Pärchen, das Dr. Krüper aus Griechenland einsandte, in meiner Sammlung befindet.

Halesus uncatus Br. War häufig auf dem Altvater, und die einzige Phryganeïde, die ich, selbst bei unfreundlichstem Wetter, herumfliegen sah; ich fing davon beide Geschlechter in gleicher Anzahl.

*Halesus guttatipennis M'Lachl. Nicht häufig; in der Umgebung des Oppa-Falles von Tannen geklopft, und auch am kleinen Vatergraben gekeschert; ich fing im Ganzen nur 4 ♂ und 2 ♀. Die Stücke stimmen hinsichtlich der Grösse, Färbung, und namentlich der Form der Copulationsorgane beim ♂, mit M'Lachlan's Beschreibung völlig überein.

Anfänglich glaubte ich in dieser Art Kolenati's Halesus nigricornis (Pict.) zu sehen; indessen sein Ausspruch „palpis pedibusque testaceis" passt wohl allenfalls auf die Beine, aber nicht auf die Palpen, welche bei allen meinen Stücken fast schwarz erscheinen. Auch die Vermuthung M'Lachlan's (Stett. entomologische Ztg. 1867, p. 54), dass seine Art vielleicht mit Brauer's H. nigricornis zusammenfalle, ist unzutreffend; da dieser Halesus, von dem ich eine Anzahl Stücke aus Schlesien besitze, mit auricollis (Pict.) Kol. zweifellos identisch ist, und sich namentlich an dem meist braunrothen, ersten Fühlergliede sogleich erkennen lässt. M'Lachlan hat übrigens in dem 1870 von ihm herausgegebenen Cataloge der britischen Neuropteren bei seinem H. guttatipennis keinerlei

Synonymie, also jedenfalls sein früheres Bedenken fallen gelassen.

Micropterna.

Diese Gattung gründe ich auf eine Phryganeïde, welche, zwischen Stenophylax und Halesus stehend, sich durch das erste sehr kurze Glied an den Vordertarsen beim ♂, und die Sporenzahl bei ebendemselben = 0 — 3 — 3 auszeichnet.

♂. Visu et forma Stenophylacis; metatarso pedum anticorum parvo, crassiusculo; calcaribus = 0 — 3 — 3.

Micropt. orophila. Alle Körpertheile dunkel- oder röthlich-gelb, nur die Dornen an den Tibien sind schwarzbraun. — Die Vorderflügel sind bräunlichgelb, auf den Flächen kaum behaart, und in Form und Geäder denen von Stenophylax pilosus Pict. sehr ähnlich, aber kürzer. Der ramus cubiti posterior hat dicht vor der Anastomose eine kleine, weisse Stelle; weiss ist auch der Arculus, und in der ganzen Flügelmembran, namentlich in der Spitzenpartie, sind kleine, weissliche, etwas undeutliche Flecke bemerklich. Das Stigma ist langgestreckt, und mit kurzen, gelben Härchen dicht bedeckt. Alle Längsadern tragen kurze, gelbe Börstchen; der Hinterast des Cubitus und die dahinter liegende Längsader ziemlich lange Borsten. Die Anastomosalader ist stark geschlängelt, weshalb die 6., 7. und 8. Apicalzelle ziemlich weit nach Innen reicht. An der Basis verhalten sich die Apicalzellen folgendermassen: die erste ist undeutlich dreiwinklig; die zweite breit und doppelt rechtswinklig; die dritte stumpf zugespitzt; die vierte ebenso wie die zweite, aber schmaler; die fünfte ist schräg zugespitzt; die sechste ist mit langer, stumpfer Spitze versehen; die siebente ist überall gleich breit, zweibuchtig; die achte ist scharf zugespitzt. Die Länge eines Vorderflügels beträgt 14 mm., die Breite $4^1/_2$ mm.).

Die Hinterflügel sind wasserhell, und nur der Costalraum gelblich. Die Apicalzellen ziemlich schmal; die fünfte und achte scharf zugespitzt und ziemlich weit nach Innen reichend; die sechste tritt jedoch am weitesten nach Innen vor, und ist durch die Anastomosalader sehr schräg zugespitzt. Der Analsaum ist dicht mit blassgelben Härchen gewimpert.

Das letzte Hinterleibssegment ist ziemlich breit, und nach unten gebogen; in der Mitte des Hinterrandes schwach ausgebuchtet, und vor der Ausrandung mit einem kleinen Grübchen versehen. Die unteren Appendices sind hakenförmig

---

*) Die Flügelbreite ist hier immer die Entfernung zwischen Stigma und Arculus.

nach oben, die braunen Spitzen nach innen gebogen, am Aussenrande mit einer Reihe langer, gelber Haare gewimpert. Die übrigen entziehen sich durch tief versteckte Lage der Beobachtung. — An den Vorderbeinen ist das erste Tarsenglied sehr kurz, (kürzer als beim ♂ von Stenophylax lateralis Steph.) nicht ganz halb so lang als das zweite und ein wenig verdickt; an der Spitze nach aussen mit zwei gelben, ziemlich langen Börstchen, nach innen mit einer braunen Borste besetzt. Die Schienen und Tarsen der Mittel- und Hinterbeine tragen schwarzbraune Borsten. Alle Schenkel haben am Grunde nach aussen einen schwarzen Punkt. Körperlänge 11 mm.

Nur zwei Männchen; das eine wurde von einem meiner Freunde im Eingange zur Bielshöhle im Harze, das andere von mir Ende Septembers auf dem Altvater gefangen.

II. Chaetopterygini.

Alle übrigen Gattungen dieser Gruppe unberücksichtigt lassend, scheint es mir nothwendig, die Gattung Chaetopteryx Steph. etwas schärfer als bisher geschehen, zu umgrenzen, namentlich in Beziehung zu den hier aufzustellenden, aufs Nächste verwandten Gattungen.

Der Hauptcharacter von Chaetopteryx wurde bisher in den Borsten tragenden Warzen auf den Flächen der Vorderflügel, welche innerhalb der Flügelnerven liegen, gefunden. Ist dies richtig, dann gehören jedenfalls solche Arten nicht dazu, deren Areolen sich warzenfrei, und wenigstens dem unbewaffneten Auge ohne aufrechte Haare oder Borsten zeigen. Sonach ist es zunächst wohl gerechtfertigt, wenn von den bekannten Arten Chaet. psorosa Kol. abgesondert, und zu einer eigenen Gattung, welche ich Psilopteryx nenne, erhoben wird; diese stimmt noch hinsichtlich der Sporenzahl — ♂ = 0 — 3 — 3 — ♀ = 1 — 3 — 3 — mit Chaetopteryx überein*). — Eine im weiblichen Geschlechte dieser Gattung (Psilopteryx) sehr ähnliche Phryganeïde, deren Männchen aber ganz abweichende Vorderflügel besitzt, nehme ich als Typus einer Gattung, welche ich mit Anomalopteryx bezeichne; hier hat das Männchen die Sporenzahl = 0 — 2 — 2, das ♀ = 1 — 2 — 2. — Noch eine dritte neue Gattung, die im Habitus einer wahren Chaetopteryx aufs täuschendste ähnelt, namentlich hinsichtlich der Bekleidung der Vorder-

*) Kolenati und andere Phryganeïden-Kenner nahmen die Sporenzahl beim ♂ noch = 1 — 3 — 3. Erst M'Lachlan (Stett. Ztg. 1867, p. 56) beobachtete die angegebene Formel.

flügel, aber in der Sporenzahl wieder mit Anomalopteryx übereinstimmt, nenne ich Chaetopterygopsis.

Diese drei neuen Gattungen mit den dazu gehörenden Arten werde ich nunmehr in der Reihenfolge, wie selbe sich verwandtschaftlich Chaetopteryx anreihen, ausführlicher beschreiben.

Chaetopterygopsis.

Alae anticae verrucis piliferis; cellula alarum anticarum apicalis octava subellipsoidea; calcaribus maris = 0 — 2 — 2, feminae = 0 — 2 — 2 vel = 1 — 2 — 2.

*Ch. Maclachlani. Der Kopf vorn rothgelb; Scheitel braun; Palpen, Fühler, Prothorax und Vorderflügel rothbraun; Mesothorax in der Mitte ebenso gefärbt, beiderseits mit einem dunkelbraunen Längsstreifen. Die Fühler sind bei beiden Geschlechtern länger als das ganze Thier; beim ♂ doppelt so lang und von der Seite gesehen unten etwas crenulirt. Die Vorderflügel sind an der Spitze zugerundet; die Apicalzellen verhalten sich folgendermassen: die erste, dritte und fünfte an der Basis verengt; die zweite am breitesten und am Grunde rechtwinklig; die sechste nach innen schräg zugespitzt; die siebente dreibuchtig; die achte ziemlich ellipsoïdisch, und an einigen Stücken durch einen Quernerv in zwei fast gleiche Theile getheilt. In den Apicalzellen stehen die haartragenden Warzen in einer Reihe; auf den übrigen Flügelflächen in unregelmässigen Doppelreihen, namentlich in der area discoïdalis. Die Flügelnerven sind mit abstehenden, ziemlich langen, rothbraunen Haaren, wie die Warzen, versehen. — Die Unterflügel sind wasserhell, an der Spitze und dem Hinterrande gewimpert; die Apicalzellen sehr schmal; die Nerven an der Spitze zuweilen Gabeln bildend, unbehaart, und die Zwischenflächen glatt. Die Hinterleibsringe sind oben dunkelbraun mit schmalen rothbraunen Rändern; unten, namentlich am Ende, hell rothgelb; der letzte Ring ist ebenso gefärbt, oben in eine stumpfe, gerade abgeschnittene Spitze ausgestreckt. Die oberen Appendices sind klein und rundlich, und liegen verborgen; die unteren sind ziemlich dick, aussen convex, innen concav, nach oben gebogen und mit langen, gelben Haaren besetzt; zwischen ihnen liegt die kahnförmige, ziemlich weit hervorragende, und etwas nach oben gerichtete Penisscheide. Alle Beine sind scherbengelb; an den Vorderbeinen sind die langen, gelben Hüften auffallend, indem selbe reichlich $^3/_5$ der Schenkellänge erreichen. Die Mittel- und Hinterhüften sind von gewöhnlicher Länge, und an der Innenseite gebräunt. Die Tarsenglieder haben schmale,

braune Ringe an der Spitze. Die Tibien sind mit spärlichen, schwarzen Dörnchen besetzt. Die Sporen beim ♂ fand ich constant, wie angegeben; dagegen bei zwei Weibchen je eine Vordertibie mit einem deutlichen Sporn versehen; bei einem Weibchen beide Vordertibien ohne Sporen.

Körperlänge des ♂ = $5^1/_2$—6 mm.; eines Vorderflügels = 5 mm.

Körperlänge des ♀ = 6—8 mm.; eines Vorderflügels = $6^1/_2$—8 mm.

Die Art benannte ich zu Ehren meines geehrten Freundes M'Lachlan in London. Ich fand selbe am Grunde von Grasbüscheln an den Rändern des Knoblauchsgrabens auf dem Altvater, wo die Thierchen auf den daselbst befindlichen, kahlen Stellen herumliefen, im Ganzen 27 Männchen, aber nur 2 Weibchen, im letzten Drittel des Septembers. — Auch von Herrn Lehrer Rostock in Dretschen erhielt ich ein Pärchen, welches mit meinen Exemplaren dieser Art durchaus übereinzustimmen scheint und in der Nähe von Bischofswerda, einer Stadt der sächsischen Lausitz, gefangen ist. Die Stücke, namentlich die Fühler, sind etwas heller gefärbt, und dem ♀ fehlt in den Vorderflügeln die ellipsoïdische Zelle, die bei den meinigen überall vorhanden ist.

Psilopteryx.

Alae anticae sine verrucis piliferis, sed nervis setis erectis; calcaribus maris = 0 — 3 — 3, feminae = 1 — 3 — 3.

Ps. psorosa Kol. Der Beschreibung dieser Art, welche Kolenati in der Wiener entomolog. Monatschrift, Jahrg. 1860, p. 388 gegeben, ist nur wenig zuzufügen.

Die Vordertibien der Männchen haben inwendig einen braunen Längsstrich. Die Männchen sind meist ein wenig kleiner als die Weibchen; doch kommen auch beide Geschlechter von gleicher Grösse vor. Während die Vordertibien der Männchen nach innen nur wenige, sehr kurze Dörnchen tragen, sind die der Weibchen mit ziemlich zahlreichen und ansehnlichen Dornen bekleidet. Die beiden Seitenfurchen im Gesichte sind ziemlich tief, und daher erscheint die Zwischenfläche fast kissenförmig gewölbt.

Ein Stück fing ich ebenfalls auf dem Grunde eines Grasbüschels am Knoblauchsgraben, die übrigen durch Keschern am kleinen Vatergraben auf dem Altvater, im letzten Drittel des Septembers; insgesammt 5 ♂ und 2 ♀.

Anomalopteryx.

Alae anticae sine verrucis piliferis, maris subabruptae, apice cuspidatae, feminae spatulato-rotundatae; calcaribus maris = 0 - 2 — 2, feminae = 1 — 2 — 2.

A. Chauviniana. Das Thier ist der Unterhälfte entlang scherbengelb, oben mehr braun; die Flügel blass strohgelb; da indessen beide Geschlechter in Form und Färbung einzelner Theile etwas verschieden sind, wird es zweckmässiger sein, jedes für sich zu beschreiben.

♂. Gesicht und Fühler sind bleichgelb, letztere sehr blassbräunlich geringelt, das Basalglied etwas verdickt und ein wenig, namentlich nach aussen, gebräunt. Die Palpen sind hellgelb, das zweite Glied nach der Spitze hin etwas verbreitert. Kopf, Pro- und Mesothorax oben braun, der Hals blassgelb. — Die Vorderflügel sind lanzettförmig zugespitzt und enthalten nur wenig Längsadern, die alle mit aufrechten, ziemlich langen, borstenförmigen Haaren bedeckt sind; auf den Vorderadern sind selbe gelb und kurz, auf den hinteren dunkelbraun und ziemlich lang; die Zwischenflächen erscheinen, bei etwa 12-maliger Vergrösserung glatt. Die Anastomose wird von zwei bis drei kleinen, schräg gestellten Queradern gebildet, die sehr undeutlich sind; es entstehen dadurch 4—5 Apicalzellen, von denen die erste und dritte am Grunde zweiwinklig, die zweite spitz und die vierte, auch spitze, tief nach innen reicht; die fünfte ist ziemlich undeutlich. — Oder die Anastomosaladern sind unbemerkbar; dann erscheint der cubitus und sein sector von der Mitte ab, und sein unterer Zinke gleich jenseits der Mitte wieder gegabelt. Länge eines Oberflügels = 5. mm., Breite = $1^1/_2$ mm. — Die Unterflügel sind sehr klein, wasserhell, stumpf zugespitzt, mit wenigen, sehr undeutlichen Längsadern, etwa $1^1/_2$ mm. lang und $^4/_5$ mm. breit, also eine Fläche von kaum zwei Quadrat-Millimetern bildend. — Am Hinterleibe sind die ersten beiden Glieder ziemlich breit und scherbengelb, die übrigen schmal und braun, mit gelblichen, kurzen Härchen, jedoch nicht dicht, bedeckt; das letzte Glied ist abschüssig gebogen, und deckt klappenförmig den After. Die beiden unteren Appendices sind breit, lappenförmig, sehr hervorragend, gelb, mit breiter, zugerundeter, brauner Spitze, die mit kurzen, schwarzen Härchen gewimpert ist; dazwischen liegt eine kleine Penisscheide, oder der erstere selbst; die übrigen Appendices sind nicht sichtbar. — Die Beine sind scherbengelb; Mittel- und Hinterbeine verhältnissmässig lang; die Mittel- und Hinterschienen spärlich mit schwarzen Börstchen besetzt; an den Vorderschienen fehlen selbe fast ganz. Das erste

Glied an den Tarsen der Vorderbeine ist kurz und eiförmig verdickt, etwa ein Drittel kürzer als das zweite und bräunlich gefärbt; Schienbein und Schenkel haben innen, auf der Berührungsfläche, einen braunen Strich. — Die Sporen sind gelblichweiss; Schienen und Tarsenspitzen gebräunt; am Grunde jedes Schenkels nach Aussen befindet sich ein schwarzer Punkt. — Körperlänge = 6 mm.

♀. Kopf, Palpen, Fühler: Pro- und Mesothorax ebenso, aber etwas bleicher gefärbt als beim ♂; die Fühler nur wenig länger als der Körper. — Die Vorderflügel sind normal gebildet, spatelförmig mit zugerundeter Spitze, und haben regelmässige Längs- und Apicaladern, welche kurze, gelbliche Borsten tragen. Die Anastomose ist sehr deutlich, und die 7 Apicalzellen gut erkennbar; die erste, zweite und dritte nach dem Grunde hin mässig verengt, die zweite und vierte an der Basis doppelt rechtwinklig; die fünfte undeutlich dreibuchtig; die sechste und siebente gehen mit ihrer gerade abgestumpften Spitze ziemlich tief nach innen; die Zwischenräume der Längsadern sind in der Mitte mit feinen, anliegenden Härchen, die auf kleinen Tuberkeln zu stehen scheinen, besetzt. — Die Hinterflügel sind verhältnissmässig nicht gross, etwa nur halb so gross hinsichtlich ihres Flächeninhalts, wie die vorderen; das Geäder zwar schwach ausgeprägt, aber deutlich wahrnehmbar, mit vier Apicalzellen, wovon die vierte weit nach innen reicht. Die Länge eines Vorderflügels beträgt 7 mm.; eines Hinterflügels $4^1/_2$ mm., seine Breite 2 mm. Am Hinterleibe sind die beiden ersten Ringe nicht breiter als die übrigen, und ausserdem ist die untere Hälfte bleichgelb; der Saum des letzten, hellbraunen Ringes ist mit ziemlich langen, blassgelben Härchen bekleidet, und darunter stehen zwei kleine, kaum hervorragende, lappenförmige Analanhänge. Die Beine sind ebenso gefärbt wie beim ♂, nur hat die Innenseite des Vorderschenkels und der Tibie keinen braunen Strich, sowie auch das erste Tarsenglied nicht verdickt und verkürzt, sondern vielmehr etwas länger als das zweite erscheint. Die Dornen an den Schienen sind dunkelbraun und klein; an den Vorderschienen sehr spärlich. Länge des Körpers = 6 mm.

Ich sah drei Pärchen, welche von Fräulein Marie von Chauvin, der zu Ehren ich die Art zu benennen mir erlaube, in Schlesien, vermuthlich unweit Warmbrunn, gefangen sind.

Rhyacophilini.

Rhyacophila dorsalis Curt. In der Fauna des Altvaters führt Kolenati diese Art als vulgaris Pict. an, und stellt

sie dann im allgemeinen Verzeichnisse aller ihm bekannten Phryganeïden (Wiener entomolog. Monatsschrift 1859) als Synonym zu der oben bezeichneten Art. Wenn indessen das bekannte Merkmal beim ♂ von vulgaris Pict. constant bleibt, ist selbe von dorsalis Curt. getrennt zu halten; doch sind hierüber wohl noch weitere Beobachtungen sehr wünschenswerth. —

Während des September-Aufenthaltes auf dem Altvater fand ich nur einige Stücke dieser Art.

*Rhyacophila obliterata M'Lachl. Diese Art war auf dem Altvater bei weitem häufiger als die vorhergehende und in beiden Geschlechtern. Als ziemlich gutes Unterscheidungsmerkmal finde ich ausser den Analanhängen der ♂, die Form und Färbung der Fühlerglieder; dieselben sind bei mässiger Vergrösserung mehr cylindrisch als bei dorsalis Curt., und mehr oder weniger gebräunt, mit gelblichen, schmalen Ringen am Grunde und dem Ende eines jeden. Die Fühler von dorsalis Curt. sind gelb, die einzelnen Glieder in der Mitte mit einem bräunlichen Ringe versehen.

*Rhyacophila aurata Br. Nur ein Männchen auf dem Altvater gefunden. Die Endspitze der untern Appendices ist bei diesem Exemplare gleichmässig tief und rund ausgerandet, gleichsam eine Gabel mit kurzen Zinken bildend, so dass selbe mit der Abbildung in Brauer's Neuropt. Austriaca Taf. II., Fig. 23, in diesem Punkte nicht ganz übereinstimmt. Dennoch glaube ich, das Thier dafür halten zu müssen, da mir keine andere Art bekannt ist, deren Diagnose darauf anzuwenden wäre.